

# MÜSSEN WIR DEN ZEHNTEN ABGEBEN?



## 1. Die Bestimmungen des AT

### Ereignisse

**D**er Zehnte hat eine Tradition, die sich bis weit vor die Gesetzgebung vom Sinai zurückverfolgen lässt. Sie findet sich in zwei Ereignissen, in denen der Zehnte zwar eine wichtige Rolle spielte und in denen die Juden später einen vorbildhaften Charakter entdeckten, die aber noch keinerlei Verpflichtung für das ganze Volk begründeten:

1.1. Abraham unternahm eine Razzia gegen vier Stadtkönige, weil diese im Krieg seinen Neffen Lot mit den

anderen Bewohnern von Sodom und Gomorra verschleppt hatten. Siegreich kehrte er von der Expedition zurück. Auf dem Heimweg traf er Melchisedek, den Friedenskönig von Salem, Priester Gottes, des Höchsten, der gekommen war, um die Truppe zu erfrischen, Abraham zu segnen und Gott für den Sieg zu preisen. Abraham gab Melchisedek 10% der Beute (1. Mose 14,20). Hier also wird der Zehnte zum ersten Mal erwähnt als freiwillige Gabe. Sie bezeugte Abrahams Dankbarkeit für Gottes Botschaft an ihn.

1.2. Jakob verließ seine Eltern, weil er sich von seinem Bruder Esau bedroht sah und weil er für sich eine Frau aus der

Familie seiner Mutter suchte. Er hatte einen mühevollen und ungewissen Weg vor sich. Da war es eine starke Ermutigung für ihn, als Gott ihm unterwegs im Traum erschien und ihn segnete. Darauf versprach Jakob, dem Herrn 10% von allem zu opfern, was dieser ihm geben würde (1. Mose 28,22).

### Regelungen in Israel

Als Gott seinem Volk den Zehnten verordnete, stellte er einfach fest, (3. Mose 27,30): „Der ganze Zehnte des Landes, vom Samen des Landes, von der Frucht der Bäume, gehört dem HERRN; es ist dem HERRN heilig.“

# :DENKEN MÜSSEN WIR DEN ZEHNTEN ABGEBEN?

Hier wird Gottes Anspruch formuliert. Was ihm gehört, muss ihm gegeben werden! Es gibt eine detaillierte Aufzählung von den Erzeugnissen des Landes, die unter diese Regelung fallen.

Sie sind **Korn** (5. Mose 14,23), **Obst** (3. Mose 27,30), **Most** (5. Mose 41,23), **Öl** (5. Mose 14,23), aber auch **Rinder**, **Schafe** und **Ziegen** (3. Mose 27,32). Die Tiere für den Zehnten bestimmte man, indem man die Herde unter dem Stab des Hirten hindurchziehen ließ und jedes 10. Stück aussonderte.

Die Frage, wozu diese Gaben verwendet wurden, ist nicht ganz einfach zu beantworten, denn es gibt 3 verschiedene Anweisungen:

- a) An erster Stelle der Begünstigung standen die Leviten (4. Mose 18,1.28), die für ihre Arbeit im Dienst für Gott, vor allem am Haus des Herrn entlohnt werden mussten. Sie hatten ja kein eigenes Einkommen, weil dem Stamm Levi kein Land zugeteilt worden war, denn Gott stellte ihr Erbteil dar.
- b) Eine weitere Verwendungsvorschrift nennt das Opferfest (5. Mose 14,23–26), an dem die Israeliten den Zehnten, der zu Hause gesammelt worden war, vor dem Herrn, d.h. dort, wo die Stiftshütte oder später wo der Tempel stand, zu verzehren hatten. Es durfte nichts davon zu Hause gegessen werden (5. Mose 12,17), aber man konnte die Naturalien in Geld umtauschen, damit man bei einer langen Anreise nach Jerusalem nicht unzumutbar behindert wurde. Vor Ort war dann alles Notwendige zum Fest, z.B. Rinder oder Wein zu kaufen, damit man fröhlich feiern konnte, dabei aber die Leviten nicht vergessen durfte.
- c) Für jedes 3. Jahr galt eine Besonderheit. Dann wurde der Zehnte wie üblich zu Hause gesammelt, aber dieses Mal für die Armen bereitgestellt, für Leviten, Fremde, Waisen und Witwen (5. Mose 14 u. 26). Dieser Zehnte wurde vor Ort verzehrt.

## Rückwirkungen des Zehnten

Neben dem sozialen Aspekt, der vor allem für die Leviten bedeutsam war, befassen sich die Erläuterungen zum Zehnten auf die innere Einstellung der Beitragspflichtigen selbst.

Vor allem soll dem Israeliten bewusst sein, dass Gottes Anordnungen zu respektieren sind und er zu fürchten ist (5. Mose 14,23), d.h. jeder musste seine Abgaben gewissenhaft leisten. Zum anderen hatte der Herr doch Israel das Land gegeben, ihm gebührt die Ehre für die Kraft, die er bewiesen hatte (5. Mose 8,18). Wie könnte man ihn vergessen (5. Mose 8,12)!

Darüber hinaus war der Zehnte mit der Erfahrung verknüpft, dass die Menschen aßen und satt wurden (5. Mose 6,5.11). Es war der Beweis, dass der Herr sie gesegnet hatte (5. Mose 12,7.18). Ja, möge er doch fortfahren zu segnen (5. Mose 14,29; 26,15)! Sollte Israel diesen Gott nicht lieben (5. Mose 6,5)? Das Volk war aufgefordert, sich mit diesen Gedanken vor dem Herrn zu freuen (5. Mose 14,26), und ihn anzubeten (5. Mose 26,9.11).

## Die Haltung zum Zehnten

Abgaben waren nie beliebt und Steuerhinterzieher hat es immer gegeben. Mancher überlegte, wie er von dem, was Gott zugedacht war, etwas abzweigen konnte. „Doch Gott berauben ist ein Verbrechen“ (Maleachi 3,8). Der ganze Zehnte sollte gebracht werden (Maleachi 3,10) denn damit war Segen verknüpft: „Bringt den ganzen Zehnten in das Vorratshaus, damit Nahrung in meinem Haus ist! Und prüft mich doch darin, spricht der HERR der Heerscharen, ob ich euch nicht die Fenster des Himmels öffnen und euch Segen ausgießen werde bis zum Übermaß!“

Dann gab es Personen, die besonders fromm sein und mehr leisten wollten. Der Prophet Amos (4,4) treibt solche Bestrebungen auf die Spitze und verspottet sie, z.B. jeden 3. Tag den Zehnten zu geben. Die Pharisäer (Matthäus 23,23) gehören auch zu der Kategorie der Übereifrigen. Sie entrichten 10% gar von Küchenkräutern. Doch frommen Formalismus nimmt Gott nicht an. Vielmehr mit dieser Haltung sollte

der Israelit nach Sirach 35,10–12 geben: „Freigebig ehre den HERRN, nicht gering sei die Gabe in deinen Händen. Bei all deinen guten Werken zeige ein frohes Gesicht und weihe deinen Zehnten mit Freude. Wie Gott dir gegeben hat, so gib auch ihm, freigebig und so gut, wie du kannst.“

## 2. Die Bestimmungen des NT

Müssen wir den Zehnten abgeben? Wer sind ‚wir‘? Israeliten sind die meisten von uns jedenfalls nicht! Die Anweisung kann uns also so ohne Weiteres nicht gelten. Unsere Normen entnehmen wir dem Neuen Testament!

Am 1. Tag der Woche, also am Sonntag, soll jeder seine Einkünfte überprüfen und je nach Gedeihen spenden, so schlägt es Paulus in 1. Korinther 16,2 vor. Das klingt großzügig. Jeder entscheidet selbst. Von einem Prozentsatz ist keine Rede mehr. Der Geizkragen kann nun sagen, er habe nichts, was er abgeben könne, denn in dieser Woche habe er nicht viel verdient. Niemand wird ihn dafür zur Rechenschaft ziehen!

Doch Vorsicht! Gott sieht das Herz an. Sicher, Gott will keine Zwangsabgaben mehr. Er liebt den fröhlichen Geber (2. Korinther 9,7–13). Das Geben hat Ähnlichkeit mit dem Säen, denn wer sparsam sät, wird nicht viel ernten; vielmehr gilt das Gegenteil: reichlich säen (2. Korinther 9,6).

Wenn wir auch nicht durch das Alte Testament in die Pflicht genommen werden, so dienen uns die Überlegungen zum Sinn und Zweck des Zehnten doch als Vorbilder. Geben nach dem Maß des Wohlergehens, Geben aus Dankbarkeit, Geben mit fröhlichem Herzen, Geben im Bewusstsein der Segensverheißung, das sind sicher zu beherzigende Maßstäbe, die sich mit dem Neuen Testament decken.

In unserer Zeit klafft die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinander. Der Hartz IV-Empfänger, jeder Bedürftige kann unter Druck geraten, wenn man von ihm noch Gaben verlangt, während der Wohlhabende seine Spende aus der ‚Portokasse‘ bezahlen könnte und vielleicht noch Ehre für sich erheischt, indem er seine Beträge veröffentlicht (vgl. Matthäus 6,3).

Nun kommt es vor Gott nicht auf die Höhe der Summen an, sondern viel mehr auf die Herzenshaltung. Jeder kann ein Geizhals sein, der Reiche, aber auch der Arme.

### 3. Zur Geschichte des Zehnten in der christlichen Kirche

In den ersten nachchristlichen Jahrhunderten regelte die Kirche ihre Finanzen selbst. Sie erklärte den AT-Zehnten zur offiziellen Kirchensteuer, der sich niemand ohne Sanktionen entziehen konnte.

Im 2. Konzil zu Mâcon (585) wurde der Zehnte von allen gefordert. Denn es seien göttliche Gesetze, die für die Dinge der Kirche sorgten. Wer sich weigere und widerspenstig verhalte, werde von den Gliedern der Kirche für alle Zeit getrennt - so die Formulierung des Dekrets.

In der Karolingerzeit greift der Staat in die kirchlichen Finanzverhältnisse ein. König Pippin (gest. 768), der Vater Karls des Großen, schreibt an Bischof Lul von Mainz: „Sorgt dafür und befiehlt in meinem

Namen, dass jeder, ob er will oder nicht, seinen Zehnten gibt.“

In der Reformation zerbrach die Einheit der Kirche, und die deutschen Fürsten wurden die Oberherren der Kirche in ihrem Land. Luther verteidigte den Zehnten: „Mit dem Zehntgeben, das ist ein recht fein Gebot ... Darum ist der Zehnte der allerfeinste Zins und von Anbeginn der Welt in Übung gewest und im alten Gesetz geprüft und bestätigt als der nach göttlichem und weltlichem Recht der allerbilligste ist.“ Er war allerdings nicht der Kirche, sondern als Reallast dem Landesfürsten zu entrichten.

Erst die Französische Revolution (1789) hob den Zehnten als Kirchensteuer auf.

### Zusammenfassung

Nie waren zwangsweise Abgaben beliebt, weder der Zehnte noch die Kirchensteuer. Der Abgabepflichtige zeigt immer eine Tendenz zur Minimierung. Freiwillige Gaben jedoch haben einen anderen Charakter, sie zeigen die Herzenshaltung und die

Liebe zu Gott. 10% vom Einkommen eines Reichen mag wenig sein, 10% bei dem Armen zu viel. Die arme Witwe gab alles, was sie hatte (Markus 12,44). Das ist der eigentliche Maßstab, denn alles, was wir haben und was wir sind, gehört ihm, unserem Herrn - nicht nur Güter und Geld, sondern auch Zeit, Gesundheit und Fähigkeiten.

„Was hast du, das du nicht empfangen hast!“ (1. Korinther 4,7)

Arno Hohage



Gaben  
Herzenshaltung  
Freiwillige Gaben zeigen die Herzenshaltung und die Liebe zu Gott.  
Liebe

